

Referat des Oberbürgermeisters
Tel. (06201) 82 330 o. 82 397
Fax (06201) 82 473
E-Mail: ratsdienste@weinheim.de

004/44 - I 01 - dbk/sad/vog
Datum: 19.07.2021

Informationsunterlagen

**für die Besucher der öffentlichen Sitzung
des Ausschusses für soziale Angelegenheiten**

am 28. Juli 2021, 18:00 Uhr,

in der Stadthalle Weinheim, Birkenauer Talstraße 1

Tagesordnung

- 1 Soziale Stadt und altersfreundliche Kommune**
 - 1. Sozialbericht**
 - 2. Leben und Pflege im Alter – Kreissenorenplanung für Weinheim**
 - 3. Austauschplattform Pflege, Digitalisierung für Senioren**
- 119/21

gez.
Manuel Just
Oberbürgermeister

Informationsvorlage

Federführung:

Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren

Geschäftszeichen:

5022 SchI/We

Beteiligte Ämter:

Drucksache-Nr.

119/21

Datum:

07.07.2021

I

Beratungsfolge:	Ö/N	Beschlussart	Sitzungsdatum:
Ausschuss für soziale Angelegenheiten	Ö	Kenntnisnahme	28.07.2021

Anhörung Ortschaftsrat	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein
Finanzielle Auswirkung	<input type="checkbox"/> Ja	<input checked="" type="checkbox"/> Nein

Betreff:

Soziale Stadt und altersfreundliche Kommune

1. Sozialbericht
2. Leben und Pflege im Alter – Kreissenorenplanung für Weinheim
3. Austauschplattform Pflege, Digitalisierung für Senioren

Antrag:

Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten nimmt die Vorlage und die weiteren Informationen über die im Betreff bezeichneten Themen zur Kenntnis und berät zu den einzelnen Unterpunkten über die Arbeitsergebnisse und das weitere Vorgehen.

Verteiler:

1 x Protokollzeitschrift
1 x Amt 40
1 x Amt 61
1 x Bildungsbüro

Bisherige Vorgänge:

Ausschuss für Soziale Angelegenheiten, zuletzt am 09.12.2020

Beratungsgegenstand:

1. Sozialbericht

In der Sitzung des Ausschusses für soziale Angelegenheiten am 09.12.2020 wurde zuletzt umfassend zur demografischen Entwicklung und den sozialräumlichen Strukturen in Weinheim informiert und in der Präsentation die Rolle des Amtes für Soziales, Jugend, Familie und Senioren bei der Gestaltung von sozialräumlichen Bedingungen aufgezeigt.

Aus dem Gremium kam erneut die Anregung eines Sozialberichtes für die Stadt Weinheim. Als erster Aufschlag sind in der Anlage unterschiedliche strukturelle und soziale Daten für Weinheim beigefügt.

Eine integrierte kooperative Sozialplanung ist ein kommunales Planungselement und kann eine Voraussetzung zur Steuerung kommunaler Sozialpolitik darstellen. Sie hat zum Ziel, soziale Daseinsvorsorge sozialraumorientiert zu verbessern, Teilhabechancen zu erhöhen und somit zu gleichwertigen Lebensverhältnissen vor Ort beizutragen (vgl. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Gezielt planen - gemeinsam handeln; Integrierte Sozialplanung in Nordrhein-Westfalen – ein Sammelband, Düsseldorf 2019).

Eine integrierte kooperative Sozialplanung gründet auf einen offenen, ergebnisorientierten Prozess und bezieht freie Träger mit ein.

Eine Empfehlung der Eckpunkte hierfür ist vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge 2020 veröffentlicht worden:

https://www.deutscher-verein.de/de/uploads/empfehlungen-stellungnahmen/2020/dv-18-19_eckpunkte-sozialplanung.pdf

Eine aussagekräftigere, umfassende Datenerhebung mit einem daraus abzuleitenden Maßnahmenkatalog könnte nur eine integrierte Sozialberichterstattung für Weinheim bieten, bei der die Fachlichkeit des Ausschusses und der weiteren Netzwerkpartner mit einbezogen werden müsste. Zum Teil sind hier Daten vorhanden – wie zum Beispiel die Jahresberichte der Diakonie mit der Schuldnerberatung, des Seniorenfonds, der Suchtberatung und der Bericht der Fachgruppe Kinder- und Jugend. Mit der „Stadtteilanalyse Weinheim-West“ und der „Fachplanung Gesundheit“ wurden gemeinsam mit dem Gesundheitsamt des Rhein-Neckar-Kreises Sozialdaten erhoben, auch zum Thema Altersarmut. Diese Berichte und vorhandene Daten zusammenzuführen, zu pflegen und gemeinsam mit den bestehenden Netzwerken in eine integrierte kooperative Sozialplanung zu überführen, wäre sinnvoll, übersteigt aber die bestehenden personellen Ressourcen des Amtes für Soziales, Jugend, Familie und Senioren.

Im Folgenden sind einige Werte zu Weinheim auf der Grundlage frei verfügbarer Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg aus 2019 zusammengestellt. Als Vergleich wurden andere große Kreisstädte des Rhein-Neckar-Kreises gewählt. Auffallend in der demografischen Entwicklung ist, dass Weinheim derzeit die Stadt mit dem höchsten Altersquotienten im Rhein-Neckar-Kreis ist, aber bis 2035 auch der Jugendquotient deutlich ansteigen wird (Anlage 1).

Einen guten ersten Einstieg in einen Sozialbericht bietet die Bertelsmann-Stiftung:
<file:///C:/Users/utesc/AppData/Local/Temp/Sozialbericht-Weinheim-1.pdf>

Als Vergleichsstädte wurden Sinsheim als zweitgrößte Stadt im Rhein-Neckar-Kreis, Bruchsal als strukturell vergleichbar im Landesvergleich und Bensheim als ähnliche Stadt an der Bergstraße aus Hessen gewählt (Anlage 2).

Weitere Daten zu Weinheim sind in der „Statistik Kommunal 2020“ des Statistischen Landesamtes vorhanden, die Datei hierzu können beim Fachamt angefordert werden.

Beim Rhein-Neckar-Kreis wird aktuell geprüft, ob von dort vergleichbare sozialstrukturelle Daten erhoben und in der Folge den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden können. Hieraus könnten sich Synergieeffekte ergeben.

2. Leben und Pflege im Alter – Kreissenorenplanung für Weinheim

Als vertiefenden Schwerpunkt für den Bereich der „Sozialplanung für Senioren“ werden zunächst Auszüge aus der umfassenden Kreissenorenplanung 2017- 2027 des Rhein-Neckar-Kreises herausgegriffen:

https://www.rhein-neckar-kreis.de/site/Rhein-Neckar-Kreis-2016/get/params_E1034443652/2605064/Kreissenorenplanung%202017-2027.pdf

Es soll ein Überblick geboten werden, wie die dort aufgegriffenen Themen für die Stadt Weinheim relevant sind und welche Entwicklungen und Bedarfe sich daraus ableiten lassen. Der in der Anlage beigefügte Bericht mit Auszügen aus der Kreissenorenplanung bietet eine Grundlage für die Weiterentwicklung der Stadt zur „altersfreundlichen Kommune“, zeigt aber insbesondere in dem Kapitel zur Pflege in Weinheim auch auf, dass die Steuerungsmöglichkeiten der Kommune begrenzt sind, wie beim „Ausbau der ambulanten Pflege“ mit den weitreichenden Konsequenzen beim Bedarf von stationären und teilstationären Angeboten. Gerade die ambulanten Dienste sind eine wichtige Säule in der pflegerischen Versorgung, dies hat sich auch sehr deutlich in der Corona-Pandemie gezeigt. Die Weinheimer Pflegekonferenz wird sich weiter mit dem Thema der guten Pflege in Weinheim auseinandersetzen, die nächste Pflegekonferenz ist für den 14.10.2021 geplant.

Mit dem Thema „Wohnen im Alter“ beschäftigt sich auch die Kreissenorenplanung. Als erste von 118 Handlungsempfehlungen soll die Einrichtung einer Wohnberatungsstelle für den Rhein-Neckar-Kreis auf den Weg gebracht werden.

Das Thema, wie in Weinheim im Alter gut leben zu können und versorgt zu sein, beschäftigt uns seit 2013, mit der Quartiersentwicklung in Allmendäcker und dem Sanierungsgebiet „westlich Hauptbahnhof“ auch in Kooperation mit dem Amt für Stadtentwicklung. In beiden Wohngebieten wird erstmals für Weinheim eine Preisbindung mit einer Sozialquote angewandt und es sollen gute alters- und sozialgemischte Wohngebiete entstehen. Von Anfang an hier funktionierende Nachbarschaften aufzubauen, wurde in der Zielbeschreibung bei „Quartier 2020 Gemeinsam.Gestalten“ formuliert. Dieser Prozess gelingt nur mit kleinen Schritten, zu denen es gehört, das „Wohnen in kleineren Strukturen“ zu fördern.

Gemeinsam wird hier überlegt, wie Weinheimer Bürger*innen sich frühzeitig Gedanken über einen Umzug aus einem zu groß gewordenen Haus oder einer Wohnung in eine gut ausgestattete, barrierearme Wohnung zu machen und sich für die neuen Wohnungen im Sanierungsgebiet westlich Hauptbahnhof und Allmendäcker zu interessieren. Hierzu wird Öffentlichkeitsarbeit notwendig und gegebenenfalls Unterstützung auch bei einer Umzugsberatung anzubieten sein.

Eine generationengerechte Quartiersentwicklung kann nur gelingen, wenn sich sorgende Gemeinschaften bilden, d.h. ältere Menschen sich um Familien und auch um hochaltrige Menschen kümmern. Mit dem Projekt der „Seniorenlotsen“ wollen wir dies unterstützen und mit Abklingen der Corona-Pandemie mit der Qualifizierung von sozial engagierten Weinheimer*innen beginnen (Anlage 3).

3. Austauschplattform Pflege, Digitalisierung für Senioren

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, welchen Stellenwert die Digitalisierung auch für ältere Menschen besitzt und welche Defizite hier bestehen. Aus den Pflegekonferenzen hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich dem Thema „Austauschplattform“ für den Bereich der Pflege annimmt. In mehreren digitalen Workshops wurde daran gearbeitet, was in die digitale Planungsentwicklung der Stadt einfließt. Die Projektmanagerin Digitalisierung, Frau Stefanie Grün, wird über den Stand berichten.

Gemeinsam mit den Weinheimer Jugendmedien, die auch den Quartier 2030-Prozess begleiten, dem Stadtseniorenrat und dem Bildungsbüro /MGH-Netzwerk sind neue Angebote im Bereich der Digitalisierung für Senioren entstanden bzw. werden noch entwickelt. Bei der Sitzung am 28.07. werden die Weinheimer Jugendmedien, der Stadtseniorenrat und das Bildungsbüro das Medien-Mobil, die Digitallotsen, die Senioren-App und generationenübergreifende Projekte präsentieren und darüber berichten.

Alternativen:

Keine

Finanzielle Auswirkung:

Keine

Anlagen:

Nummer:	Bezeichnung
1	Vergleich der Großen Kreisstädte im Rhein-Neckar-Kreis
2	Sozialbericht Weinheim (Bertelsmann-Stiftung)
3	Bericht der Kreissenioresplanung/Blick auf Weinheim

Antrag:

Der Ausschuss für soziale Angelegenheiten nimmt die Vorlage und die weiteren Informationen über die im Betreff bezeichneten Themen zur Kenntnis und berät zu den einzelnen Unterpunkten über die Arbeitsergebnisse und das weitere Vorgehen.

gezeichnet

Manuel Just
Oberbürgermeister

Rhein-Neckar-Kreis

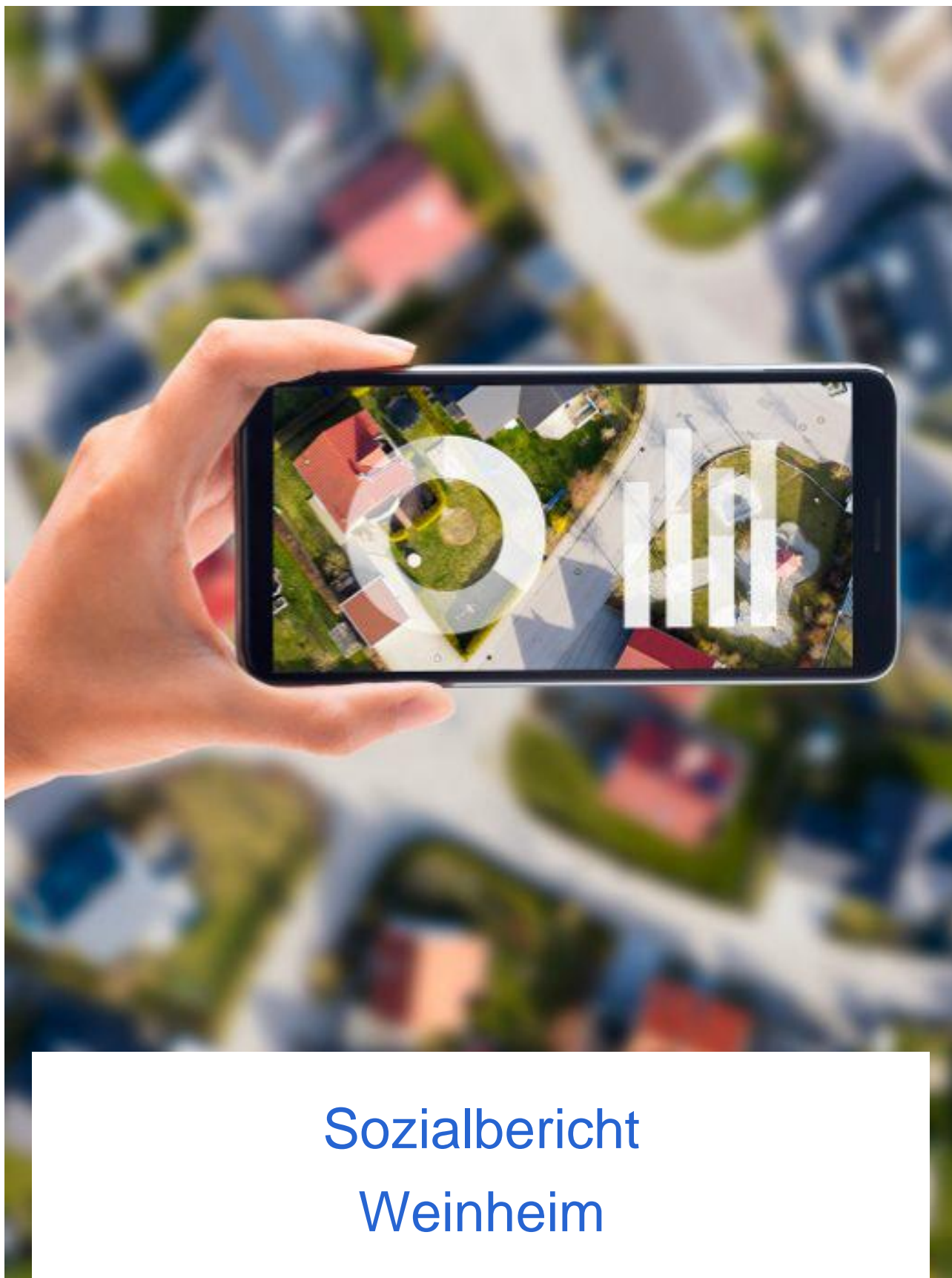
Vergleich der großen Kreisstädte im Rhein-Neckar-Kreis - Statistisches Landesamt / Daten aus 2019

Stadt	Ein- wohner	1- Pers.- HH	E / Apotheke	Gemeinde- schulden / E	Steuerkraft- messzahl	Gewerbe- steuer/ E	Einfamilien Häuser / %	SV-Beschäft. je 1000 E zw. 15-65 J	Akademiker/ Wohnort
Hockenheim	21.700	36,0 %	3617	1476 €	1146 €	763 €	63,8 %	555	16,1 %
Leimen	27.044	35,1 %	9015	3191 €	831 €	194 €	58,3 %	251	21,1 %
Schwetzingen	21.644	41,0 %	-	695 €	1039 €	390 €	50,6 %	598	24,9 %
Sinsheim	35.399	33,8 %	5057	2391 €	1032 €	698 €	66,5 %	671	13,6 %
Weinheim	45.425	36,0 %	3245	1650 €	1336 €	985 €	62,7 %	747	28,2 %
Wiesloch:	26.799	34,5 %	3828	2047 €	1086 €	676 €	61,4 %	1000	25,6 %
RNK:	547.625	34,3 %	3782	1097 €	1357 €	892 €	62,5 %	501	21,7 %

Vergleich der großen Kreisstädte im Rhein-Neckar-Kreis

Jugend – und Altenquotient – Daten: Statistisches Landesamt 2019

Gemeinde	2021	2035		2021	2035
Hockenheim	31,7 %	36,9 %		33,6 %	51,2 %
Leimen	32,7 %	36,0 %		34,0 %	46,9 %
Schwetzingen	30,2 %	36,0 %		35,7 %	49,9 %
Sinsheim	32,1 %	37,1 %		35,6 %	52,6 %
Weinheim	31,5 %	35,0 %		40,1 %	51,6 %
Wiesloch	32,6 %	36,5 %		34,6 %	51,1 %
Rhein-Neckar-Kreis	32,0 %	36,1 %		37,7 %	52,8 %
	Jugendquotient			Altenquotient	



Sozialbericht Weinheim

Abrufdatum: 06.07.2021

Sozialbericht

Daten - Prognosen

Weinheim (im Rhein-Neckar-Kreis)

Im Vergleich mit Sinsheim, Bruchsal und Bensheim

Inhaltsübersicht

1. Nutzungshinweise	3
2. Soziale Lage	4
3. Beschäftigung / Arbeitsmarkt	5
4. Demografische Entwicklung	7

1. Nutzungshinweise

Die Bertelsmann Stiftung stellt auf Basis des Internetportals "Wegweiser Kommune" diesen "Sozialbericht" als Datei zur Verfügung. Die Erläuterungen und Berechnungen der einzelnen Indikatoren finden Sie in der [Methodik](#).

Ziel des Sozialberichtes ist es, für die Themen Soziale Lage sowie Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Transparenz über die Entwicklungen und Auswirkungen auf kommunaler Ebene zu schaffen und Anstoß zu konkretem Handeln zu geben.

Der Bericht reflektiert die bisherige Entwicklung. Dazu wurden statistische Daten ausgewertet, um den derzeitigen Entwicklungsstand abzubilden. Die Daten berücksichtigen den Zensus 2011.

Die Daten stehen unter der [Datenlizenz Deutschland - Namensnennung - Version 2.0](#) zur Verfügung.

2. Soziale Lage

Indikatoren	2019			
	Weinheim	Sinsheim	Bruchsal	Bensheim
Bevölkerung (Anzahl)	45.425	35.399	44.776	40.756
Einpersonen-Haushalte (%)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Haushalte mit Kindern (%)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Wohnfläche pro Person (m2)	48,2	48,2	44,7	47,1
Wohnungen in Ein- /Zweifamilienhäusern (%)	51,6	64,4	49,3	54,6
Kaufkraft (Euro/Haushalt)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Haushalte mit niedrigem Einkommen (%)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Haushalte mit mittlerem Einkommen (%)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Haushalte mit hohem Einkommen (%)	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Arbeitslose an den SvB (%)	5,4	5,5	4,5	5,1
Arbeitslose an den ausländischen SvB (%)	11,3	14,0	7,1	14,2
Arbeitslose an den SvB unter 25 Jahren (%)	5,3	5,6	4,3	4,9
Kinderarmut (%)	8,2	10,3	8,2	11,3
Jugendarmut (%)	6,8	9,0	7,5	7,3
Altersarmut (%)	2,1	3,5	2,3	3,0
SGB II-Quote (%)	5,6	6,5	5,5	7,1
ALG II-Quote (%)	4,9	5,6	4,8	6,1
Breitbandversorgung - Private Haushalte (%)	94,2	90,5	96,3	97,0

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie auf der Seite Methodik.

Quelle: Statistische Ämter der Länder, Nexiga GmbH, ZEFIR, eigene Berechnungen, Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur

3. Beschäftigung / Arbeitsmarkt

Indikatoren	2019			
	Weinheim	Sinsheim	Bruchsal	Bensheim
Bevölkerung (Anzahl)	45.425	35.399	44.776	40.756
Beschäftigungsanteil im 1. Sektor (%)	0,1	0,3	0,2	0,2
Beschäftigungsanteil im 2. Sektor (%)	32,0	33,3	30,7	33,1
Beschäftigungsanteil im 3. Sektor (%)	67,8	66,5	69,0	66,7
Arbeitsplatzzentralität	1,2	1,1	1,4	1,3
Arbeitsplatzentwicklung der vergangenen 5 Jahre (%)	10,5	22,8	8,9	18,0
Beschäftigungsquote (%)	59,9	62,8	62,6	59,3
Frauenbeschäftigungsquote (%)	55,1	57,9	58,8	55,2
Verhältnis der Beschäftigungsquote von Frauen und Männern (%)	85,2	85,7	89,0	87,1
Beschäftigungsquote 55- bis 64-Jährige (%)	52,5	56,5	55,5	51,3
Beschäftigungsanteil im Dienstleistungssektor (%)	21,5	12,4	15,5	12,1
Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor (%)	27,9	50,3	2,6	17,7
Geringfügig Beschäftigte (Wohnort) (je 1.000 Einwohner:innen)	93,2	113,1	101,6	98,3
Geringfügig Beschäftigte - Frauen (Wohnort) (je 1.000 Einwohnerinnen)	111,2	132,2	115,9	116,1
Geringfügig Beschäftigte - Männer (Wohnort) (je 1.000 Einwohner)	74,5	93,8	87,4	79,9
Geringfügig Beschäftigte - 15- bis 64-Jährige (Wohnort) (je 1.000 Einwohner:innen)	126,7	144,7	132,1	130,8
Geringfügig Beschäftigte - ab 65 Jahre (Wohnort) (je 1.000 Einwohner:innen)	57,1	86,1	67,8	64,2
Aufstocker:innen - Gesamt (%)	25,3	27,6	26,2	25,2
Aufstocker:innen - Frauen (%)	24,7	26,2	27,1	22,6
Aufstocker:innen - Männer (%)	25,9	29,4	25,4	27,6
Existenzgründungen (Neuerrichtungen je 1.000 Einwohner:innen)	8,1	9,7	9,6	k.A.
Hochqualifizierte am Arbeitsort (%)	21,4	10,7	16,0	21,4

Indikatoren	2019			
	Weinheim	Sinsheim	Bruchsal	Bensheim
Hochqualifizierte am Wohnort (%)	25,6	12,5	17,1	25,4

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie auf der Seite Methodik.

Quelle: Statistische Ämter der Länder, Bundesagentur für Arbeit, ZEFIR, eigene Berechnungen, Statistische Ämter des Bundes und der Länder

4. Demografische Entwicklung

Indikatoren	2019			
	Weinheim	Sinsheim	Bruchsal	Bensheim
Bevölkerung (Anzahl)	45.425	35.399	44.776	40.756
Bevölkerungsentwicklung seit 2011 (%)	5,2	2,1	6,2	3,6
Bevölkerungsentwicklung über die letzten 5 Jahre (%)	3,5	1,5	4,1	3,0
Geburten (je 1.000 Einwohner:innen)	9,4	9,5	9,5	9,7
Sterbefälle (je 1.000 Einwohner:innen)	11,0	10,2	10,3	10,3
Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen (Todesfälle je 1.000 Einwohner:innen)	0,7	0,6	0,7	0,8
Vorzeitige Sterblichkeit - Männer (Todesfälle je 1.000 Einwohner:innen)	1,1	1,3	1,8	1,2
Natürlicher Saldo (je 1.000 Einwohner:innen)	-1,5	-0,7	-0,8	-0,6
Zuzüge (je 1.000 Einwohner:innen)	62,1	69,6	80,2	65,8
Fortzüge (je 1.000 Einwohner:innen)	57,0	67,4	75,1	60,6
Wanderungssaldo (je 1.000 Einwohner:innen)	5,1	2,3	5,0	5,1
Familienwanderung (je 1.000 Einwohner:innen)	12,6	7,5	5,0	k.A.
Bildungswanderung (je 1.000 Einwohner:innen)	-10,1	-11,6	18,1	k.A.
Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (je 1.000 Einwohner:innen)	2,5	-1,5	0,1	k.A.
Alterswanderung (je 1.000 Einwohner:innen)	-2,3	0,7	-2,2	k.A.
Durchschnittsalter (Jahre)	45,6	43,8	43,6	45,1
Medianalter (Jahre)	47,9	45,7	44,3	47,6
Jugendquotient (unter 20-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	31,7	32,6	30,6	31,4
Altenquotient (ab 65-Jährige je 100 Pers. der AG 20-64)	40,0	33,6	32,2	37,7
Anteil unter 18-Jährige (%)	16,6	17,3	16,8	16,5
Anteil Elternjahrgänge (%)	15,4	16,8	18,5	15,8
Anteil 65- bis 79-Jährige (%)	15,5	14,4	13,5	15,8

Indikatoren	2019			
	Weinheim	Sinsheim	Bruchsal	Bensheim
Anteil ab 80-Jährige (%)	7,8	5,9	6,3	6,5
Einwohnerdichte (Einwohner je Hektar)	7,8	2,8	4,8	7,0

k.A. = keine Angaben bei fehlender Verfügbarkeit, aufgrund von Gebietsstandsänderungen bzw. aus methodischen und inhaltlichen Gründen; weitere Detailinformationen finden Sie auf der Seite Methodik.

Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen, Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Bericht der Kreissenorenplanung – Blick auf Weinheim

Wohnen im Alter:

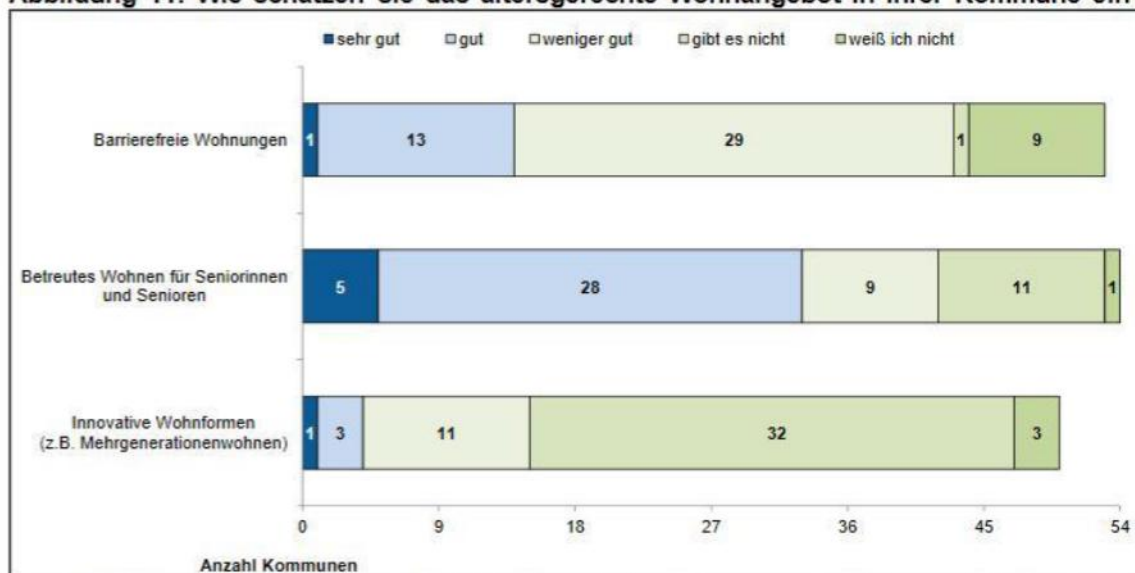
(Seiten 29-48 Kreissenorenplanung)

Die meisten Menschen möchten so lange wie möglich in der eigenen Wohnung verbleiben bzw. zumindest in der vertrauten Umgebung. Perspektivisch kann dies gelingen, wenn

- Frühzeitig eine Barriere arme Wohnung bezogen wird oder die bestehende Wohnung altersgerecht angepasst wird, wenn möglich mit unterstützender smart-home-Technologie
- Bezahlbarer, barrierefreier Wohnraum im Quartier vorhanden ist
- Bei Bedarf in ein Betreutes Wohnen oder in eine alternative Wohnform im Stadtteil umgezogen werden kann
- Ambulante Pflegedienste mit ausreichenden Kapazitäten vorhanden sind
- Pflegende Angehörige entlastet werden

(Seite 42 Kreissenorenplanung)

Abbildung 11: Wie schätzen Sie das altersgerechte Wohnangebot in Ihrer Kommune ein?



Grafik: KVJS. Datenbasis: Erhebung bei den Städten und Gemeinden im Rhein-Neckar-Kreis im Rahmen der kommunalen Planung für Seniorinnen und Senioren im Jahr 2019 (N=50-54 Kommunen).

(Seite 47 Kreissenorenplanung)

Damit ältere und auch mobilitätseingeschränkte Menschen langfristig im angestammten Wohnumfeld alt werden können, ist nach Ansicht der Teilnehmenden ein Wohnumfeld nötig, dass verschiedene Angebote vereint. Es benötigt neben Mobilitätsangeboten, Dienstleistungen und Angeboten der Nahversorgung auch eine entsprechende soziale Infrastruktur wie Cafés und Begegnungsmöglichkeiten. Bei Quartiersentwicklungsprozessen oder Ortssanierungsmaßnahmen sollte dies mit bedacht werden. Die Akzeptanz von Angeboten erhöht sich zudem, wenn die Bürgerinnen und Bürger in den Planungsprozess eingebunden werden (siehe hierzu auch Kapitel 5 Quartiersentwicklung).

Altersgerechtes Wohnen in Weinheim

- Es gibt keine Daten zur Anzahl von Barriere freien und Barriere armen Wohnungen in Weinheim
- Die Stadt Weinheim verfügt derzeit über keine Barriere freie Wohnung, mit Umbau des städtischen Gebäudes in der Mannheimer Straße 14-20 werden 10 Barriere freie Wohnungen entstehen
- Die Verknüpfung von: Barriere arm, (noch) bezahlbar, gute Infrastruktur (Mobilität und Versorgung) bieten die Mehrfamilienhäuser / Wohnblöcke mit Aufzug der Wohnungsgesellschaften bzw. Wohnungsunternehmen in Weinheim wie: Baugenossenschaft, Familienheim, Vonovia... Die meisten dieser Objekte sind in der Weststadt.
- Mit den Neubaugebieten „Allmendäcker“ und „Westlich Hauptbahnhof“ wird sich dieses Angebot erweitern, aber noch deutlicher auf die Weststadt konzentrieren.

Die Themen „Wohnen im Alter“ und der Bereich „Pflege“ sind in der Quartiersentwicklung zu

Eine zentrale Herausforderung wird zukünftig darin bestehen, Wohngebiete durch die kleinräumige Verknüpfung unterschiedlicher Wohn- und Betreuungsangebote und die Stärkung sozialer Netzwerke im Sinne von Quartierskonzepten alters- und generationengerecht zu machen. Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es bereits einige Quartiersentwicklungsprozesse und -konzepte (siehe Kapitel 5 Quartiersentwicklung). Neben der Kommune sollten sich Betreute Wohnanlagen, Pflegeheime und andere soziale Einrichtungen aktiv an dieser Entwicklung beteiligen. Solche demografiebezogenen Projekte können von der Kommune angestoßen und moderiert werden. Sie erfordern eine ressortübergreifende Zusammenarbeit in der Verwaltung sowie die Beteiligung der betroffenen Bürgerinnen und Bürger.

verknüpfen: (Seite 49 Kreissenorenplanung)

Handlungsempfehlungen des RNK:

- Einrichtung einer Wohnberatungsstelle durch den RNK
- Öffentlichkeitswirksame Gesamtstrategie zum „Wohnen im Alter“ entwickeln
- Informationen und Unterstützung zu einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft und alternativen Wohnformen, evtl. mit Best-Practice –Landkarte im Kreis
- Förderung von inklusiven Wohnformen durch die Kommunen
- Wohnbauunternehmen sensibilisieren für barrierefreies Bauen und Umbauen
- Quartiersbezogene Bürgerbeteiligungsprozesse initiieren

Perspektive für Weinheim:

- Da sich keine weitere Entwicklung von Neubaugebieten abzeichnet, sollte ein Schwerpunkt auf die Umwandlung von bestehenden Wohnungen in altersgerechten Wohnraum gesetzt werden. Auf eine gute Durchmischung sollte auch bei den „Sozialwohnungen“ geachtet werden.
- In Weinheim gibt es 36 % 1-Personen-Haushalte und 62,7 % wohnen in Einfamilienhäusern (Daten statistisches Landesamt 2019). Hier ist viel Potential für frühzeitige Überlegungen zur altersgerechten Wohnraumanpassung für die älter werdende Bevölkerung gegeben. Gerade in Gegenden, die überproportional von

älteren Bürgern bewohnt sind, aber von der Infrastruktur nicht gut ausgestattet sind
(Beispielsweise Südstadt und die Odenwaldgemeinden)

Generationengerechte Infrastruktur:

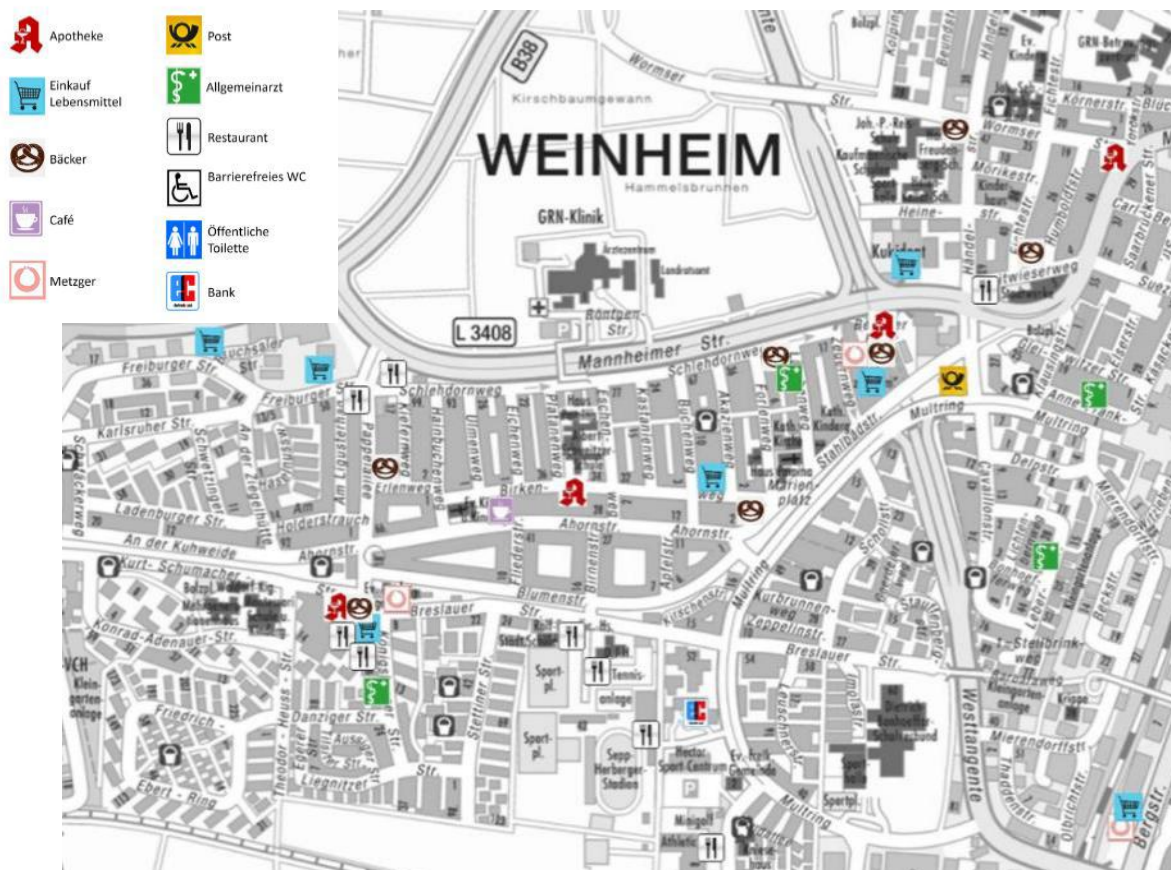
(Seite 52-86 Kreissenorenplanung)

(Seite 52 Kreissenorenplanung)

Das Kapitel „Generationengerechte Infrastruktur“ steht in einem engen Zusammenhang mit den Kapiteln „Wohnen im Alter“ und „Quartiersentwicklung“. Die Quartiersentwicklung nimmt stärker das nachbarschaftliche Miteinander und die soziale Vernetzung von Handelnden im Sozialraum in den Blick, während das aktuelle Kapitel einen besonderen Fokus auf die baulich-materielle Infrastruktur einschließlich der Angebote der Nahversorgung sowie der Mobilität legt. Dennoch sind beide Aspekte im Rahmen einer integrierten Planung kaum voneinander trennbar. Infrastrukturentwicklung ist dann am nachhaltigsten, wenn diese sich an den örtlichen Gegebenheiten orientiert, alle wichtigen Akteure beteiligt und soziale Belange mit berücksichtigt. Eine solche beteiligungsorientierte und generationenübergreifende Infrastrukturplanung erfordert neue methodische Ansätze von den Kommunen.

Im Rahmen der „Fachplanung Gesundheit“ wurden in Kooperation mit dem Gesundheitsamt RKN 2015 /2016 Daten zur altersgerechten Infrastruktur von Weinheim erhoben, die eine deutliche Unterscheidung der einzelnen Stadt- und Ortsteile aufzeigen. Ortsbegehungen zur Barrierefreiheit wurden mit dem Runden Tisch Demografie in den meisten Stadt- und Ortsteilen durchgeführt. Durch diese bereits vorliegenden sozialanalytischen Daten hat Weinheim einen guten Überblick über die altersgerechte Infrastruktur. Wünschenswert wäre es, diese Daten in Abständen zu erheben und fortzuschreiben.

Ein Beispiel aus der „Fachplanung Gesundheit“



Quartiersentwicklung

(Seiten 88 -101 Kreissenorenplanung)

Unter einem Quartier kann eine Gemeinde, ein Orts- oder Stadtteil oder ein Wohngebiet verstanden werden. Wichtig dabei ist, dass die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers sich mit diesem identifizieren und untereinander in Kontakt treten.⁸² Das Quartier soll den Bedürfnissen seiner Bewohnerinnen und Bewohnern gerecht werden, so dass sie in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld eine Umgebung vorfinden, die ihrer jeweiligen Lebensphase gerecht wird. Im höheren Alter entwickeln sich häufig Einschränkungen bei der Gesundheit und Mobilität, sodass sich der individuelle Bewegungsradius verringert. Deswegen ist im Hinblick auf ältere Menschen die hauptsächliche Zielsetzung, dass sie auch bei zunehmendem Unterstützungsbedarf im Quartier wohnen bleiben können.

Prozesse der Quartiersentwicklung

(Seite 88 Kreissenorenplanung)

Ziele:

- Das Wohnen in der vertrauten Umgebung sicherzustellen
- Den Aufbau eines Unterstützungsnetzwerks im Quartier zu befördern sowie Eigeninitiative zu unterstützen

Um diese Ziele zu erreichen ist es wichtig, die Angebote unterschiedlicher Akteure in einem Quartier in einem moderierten Prozess unter breiter Beteiligung der Bevölkerung gezielt zu vernetzen und weiterzuentwickeln. Quartiersentwicklung soll dazu beitragen, dass die Wohn- und Lebensverhältnisse der Bewohnerinnen und Bewohnern eines Quartiers besser werden und der soziale Zusammenhalt der Bewohnenden gestärkt wird. Besonders erfolgreich scheinen sich Quartiere dann zu entwickeln, wenn eine Ansprechperson die unterschiedlichen Angebote und Akteure im Quartier vernetzt. Häufig wird hier auch von der Funktion eines „Kümmerers“ oder einer Quartiersmanagerin beziehungsweise einem Quartiersmanager gesprochen. Darüber hinaus scheint es förderlich für den sozialen Zusammenhalt im Quartier zu sein, wenn es einen öffentlichen Treffpunkt oder ein Begegnungszentrum gibt.

Für Weinheim:

Mit der Stadtteilanalyse Weinheim- West, der Fachplanung Gesundheit und dem “Quartier 2020” hat Weinheim einen Quartiersentwicklungsprozess durchgeführt, der die folgenden geforderten Schritte umfasst:

- Durchführung einer Quartiersanalyse mit Bewohnerbeteiligung
- Einzubeziehung aller relevanten Akteure im Quartier
- Kooperation mit der Stadt- und Verkehrsplanung

Allmendäcker: Planung eines **inklusiven** Quartiers:

- Weitgehende Barrierefreiheit
- Vielfältige Wohnformen
- Anschluss an den ÖPNV

Pflege und Unterstützung im Alter (Seiten 102 - 186 Kreissenorenplanung)

Seite 102 Kreissenorenplanung

Die pflegerische Versorgung von älteren Menschen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung eine große Herausforderung. Land, Kommunen, Pflegeeinrichtungen und Pflegekassen haben nach dem SGB XI den gemeinsamen Auftrag, eine leistungsfähige, regional gegliederte, wohnortnahe und aufeinander abgestimmte, ambulante und stationäre pflegerische Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten.⁹¹ Vorrangig soll die häusliche Pflege und die Pflegebereitschaft der Angehörigen und Nachbarn unterstützt werden, damit die Pflegebedürftigen möglichst lange in ihrer häuslichen Umgebung verbleiben können.

Seit 01.01.2019 ist das "Gesetz zur sozialräumlichen Gestaltung von Pflege- und Unterstützungsangeboten" in Kraft. Schon mit dem Pflegestärkungsgesetz III wird die Rolle der Kommunen in der Pflege gestärkt, es sollen "regionale Pflegekonferenzen" (auf Kreisebene) eingerichtet werden.

Seite 104 Kreissenorenplanung

Kommunales Handeln im Bereich Pflege sollte am Sozialraum orientiert sein und die Bürgerinnen und Bürger mit einbeziehen. Ziel ist es, die gesellschaftliche Teilhabe aller Gemeindemitglieder am Wohnort zu ermöglichen und dies unabhängig vom Grad ihres Unterstützungsbedarfs. Dazu bedarf es kleinräumiger, flexibler Pflegearrangements, der Stärkung primärer Hilfenetze und des bürgerschaftlichen Engagements. Vor allem kleinere Kommunen können nicht alle Aufgaben alleine bewältigen. Interkommunale Kooperationen und eine koordinierende Unterstützung auf Kreis- und Landesebene können helfen.

Was macht Weinheim:

Weinheim hat sich mit Beginn der Stadtteilanalyse 2013 bereits auf dem Weg zu einer "altersfreundlichen Kommune" gemacht. Schon vor Bewerbung um "Quartier 2020" fanden Gespräche mit dem Runden Tisch Demenz und der Verwaltungsspitze statt. Durch Mittel von "Quartier 2020" wurden seit 2018 kommunale Pflegekonferenzen sehr erfolgreich durchgeführt. Der Runde Tisch Demenz erweiterte sich zu einem Pflegenetzwerk.

In der AG "Gesundheitstag" sind mit dem Ärzteverein Regiomed, dem Fachamt, dem R.T.Demenz, den Physiotherapeuten, der zahnärztlichen Vereinigung und den Akteuren der Pflegekonferenz alle relevanten Akteure aus dem Bereich Gesundheit und Pflege vernetzt.

Die 2020 ausgefallenen Veranstaltungen der Pflegekonferenz und des Gesundheitstages werden voraussichtlich im Oktober 2021 in der Stadthalle durchgeführt.

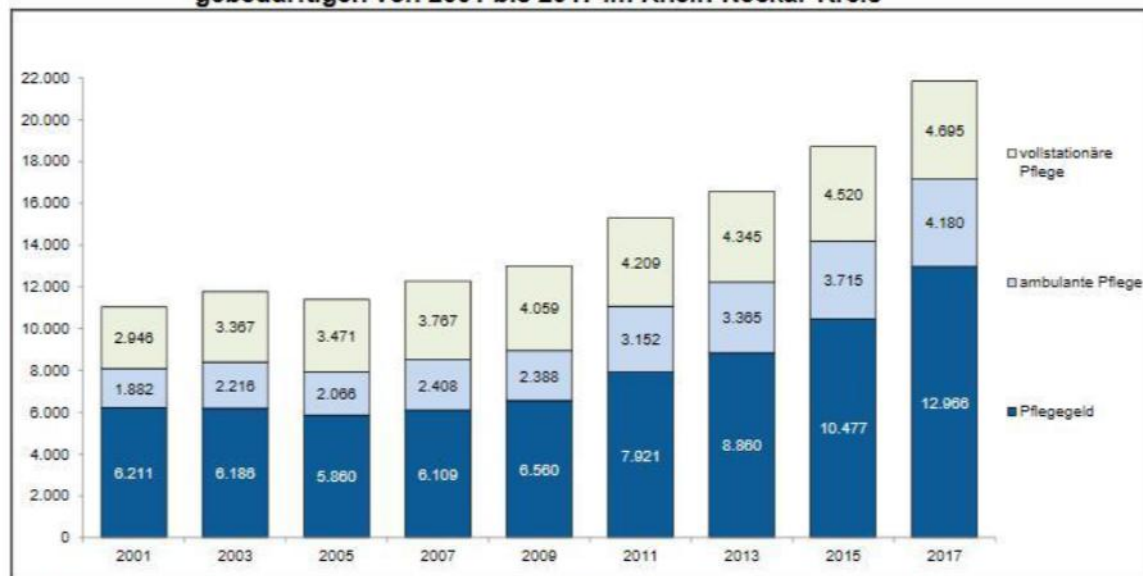
Weinheim war 2020 eine der ersten Kommunen, bei der ein „Rathausgespräch“ (Town hall-Studie) des gerontologischen Institutes in Heidelberg erfolgte. Ziel der Studie ist es, die pflegenden Angehörigen für an Demenz Erkrankter zu hören und zu stärken und hier auch politische Einflussnahme zu generieren.

Der Verein „Leben mit Demenz e.V.“ hat neben der Neugestaltung der Website des Vereins die Zusammenstellung aller Angebote für Weinheim und Umgebung auf den Weg gebracht.

2020 hat Oberbürgermeister Manuel Just die ambulanten Pflegedienste zu einem offenen Austauschgespräch eingeladen, auch aus dem Hintergrund heraus, diese mehr in die bestehenden Kooperationen und Netzwerke einzubinden und die ambulante Versorgung in Weinheim zu stärken. Die jährliche Zusammenkunft mit den ambulanten Pflegediensten soll verstetigt werden.

Seite 105 Kreissenorenplanung

Abbildung 19: Entwicklung der ambulant, stationär und von Angehörigen versorgten Pflegebedürftigen von 2001 bis 2017 im Rhein-Neckar-Kreis



Grafik: KVJS. Datenbasis: Pflegestatistik 2001-2017. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.

Aussagen aus der Kreissenorenplanung zur Pflegebedürftigkeit:

(Seiten 105 bis 108 Kreissenorenplanung)

- Die Zahl der pflegebedürftigen Menschen im Rhein-Neckar-Kreis hat sich seit 2001 mehr als verdoppelt.
- Im Alter ab 90 Jahren sind 70% der Menschen pflegebedürftig
- Frauen leben mit zunehmendem Alter häufiger alleine im Haushalt und könnten verstärkt auf professionelle Hilfe angewiesen sein. Derzeit sind rund 70% der vollstationär versorgten Personen im Rhein-Neckar-Kreis weiblich
- Männer mit einem geringen Renteneinkommen werden im Schnitt 7 Jahre früher pflegebedürftig als Männer mit einer vergleichsweise hohen Rente.
- Weniger gut situierte Männer erkranken im Durchschnitt 6 Jahre früher an Demenz als besser situierte. (Handlungsbedarf angesichts zunehmender Altersarmut)
- Die größte Steigerung im Rhein-Neckar-Kreis zeigt sich bei der Tagespflege, seit 2001 hat sich die Zahl der Tagespflegenutzer*innen nahezu versechsfacht.
- Den zweitgrößten Zuwachs verzeichnet die ambulante Pflege
- Die Zahl der Pflegegeldempfänger*innen hat deutlich zugenommen.
- In den letzten 10 Jahren hat der Anteil der vollstationär versorgten Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen im Rhein-Neckar-Kreis kontinuierlich abgenommen.

Angebote für Unterstützung und Pflege in Weinheim:

Beratung / Pflegestützpunkt

Seite 111 Kreissenioresplanung

Um Informationen über die Angebote und Anbieter aktuell zu halten, setzt eine gute Beratung grundsätzlich eine enge Vernetzung der Beratungsangebote untereinander und mit anderen Akteuren des Versorgungssystems voraus.

Seite 115 / 116 Kreissenioresplanung

Die vorhandenen Informations- und Beratungsangebote könnten gestärkt werden durch:

- Eine Pflegewegweiser –App für den Rhein-Neckar-Kreis, die vorhandene Informations- und Beratungsangebote listet bzw.
- Die Erstellung eines lokalen Seniorenwegweiser

Zudem wurde angeregt, die Vernetzung des Pflegestützpunktes mit Akteuren und Anbietern aus der Altenhilfe, der Pflege und dem Gesundheitsbereich zu intensivieren, um die Zusammenarbeit untereinander zu optimieren. Dabei müssen Netzwerke unabhängig vom Engagement einzelner Personen agieren, um nachhaltig und effektiv zu sein. Ergänzend sollte auch die Vernetzung des Pflegestützpunktes mit den Kommunen intensiviert werden. Dadurch könnten neue Projekte angestoßen und Synergien genutzt werden. Für die Initiierung neuer Projekte werden nach Ansicht der Expertinnen und Experten jedoch Verantwortliche benötigt, die die Umsetzung von Projekten begleiten. Eine Idee war, dass die Kommune entsprechende Kümmerer einsetzt, die Projekte umsetzen und für die Bürgerinnen und Bürger bei Fragen und Anliegen zur Verfügung stehen.

Pflegestützpunkt in Weinheim:

Der Pflegestützpunkt in Weinheim wurde für den Planungsraum Weinheim auf 2,42 Stellen aufgewertet und deckt nunmehr den nördlichen Rhein-Neckar-Kreis ab. Der Pflegestützpunkt konnte innerhalb des 2. OG der Weinheim Galerie in nunmehr 2 Büros umziehen.

Die 3 Beraterinnen des Pflegestützpunktes – Frau Marg, Frau Kurz, Frau Haltrich- sind beteiligt in den Weinheimer Netzwerken wie: AG Pflegekonferenz und Gesundheitstag, Runder Tisch Demenz, Runder Tisch Demografie, Netzwerk des Mehrgenerationenhauses... Aufgrund der engen räumlichen Nähe besteht auch ein guter Austausch mit dem Stadtseniorenrat und auch im Einzelfall eine Zusammenarbeit mit der kommunalen Sozialarbeit vom dem Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren.

Unterstützungsangebote im Alltag nach § 45 a SGB XI

Seite 119 Kreissenorenplanung

In der Unterstützungsangebote-Verordnung werden folgende Angebote nach § 45 a SGB XI aufgeführt:

- Betreuungs- und Entlastungsangebote in Gruppen oder im häuslichen Bereich, zum Beispiel Betreuungsgruppen für Demenzkranke
- Tagesbetreuung in Kleingruppen
- Agenturen zur Vermittlung von Betreuungs- und Entlastungsangeboten
- Familienentlastende Dienste
- Angebote zur Alltagsbegleitung
- Angebote zur Pflegebegleitung
- Serviceangebote für haushaltsnahe Dienstleistungen

Für Weinheim:

Die Angebote zur Unterstützung im Alltag werden u.a. durch Sozialstationen, Wohlfahrtsverbände, Nachbarschaftshilfen und ambulante Pflege- und Betreuungsdiensten vorgehalten.

Nach Einschätzung von Frau Marg vom Pflegestützpunkt steigt insbesondere die Nachfrage nach haushaltsnahen Dienstleistungen, wie (kleinere) Wohnungsreinigung, Staubsaugen, Fenster putzen usw. Dies bieten die meisten Pflegedienste nicht separat an, sondern nur im Zusammenhang mit pflegerischen Leistungen zum Beispiel im Zusammenhang mit Körperpflege. Private Hilfen oder gewerbliche Dienste verfügen nicht über die Anerkennung (Zudem verfügen nachbarschaftlich organisierte Hilfen oft nicht über eine Anerkennung) nach § 45 a SGB XI, daher können die Leistungen nicht mit der Pflegekasse abgerechnet werden. Für die Betroffenen bedeutet das, dass sie den sogenannten Entlastungsbetrag von 125 €/ monatlich, der bei der Pflegekasse als Budget bereitsteht, nicht für die benötigten Leistungen einsetzen können.

Häusliche Pflege

(Seiten 128 - 134 Kreissenorenplanung)

- Im Rhein-Neckar-Kreis wurden 2017 59,4 % der Pflegebedürftigen ausschließlich privat gepflegt
- Nach dem Barmer Pflegereport 2018 sind 69,5 Prozent der privat Pflegenden Frauen und
- 28,3 % der Pflegenden gab an, die eigenen Eltern zu pflegen, 50,5 % den Lebens- oder Ehepartner, die restlichen 21,1 % pflegten die eigenen Kinder oder andere nahestehende Personen.

Seite 129 Kreissenorenplanung

Die Ergebnisse der Befragungen zeigen das hohe Engagement der pflegenden Angehörigen, aber auch die beträchtlichen Herausforderungen in der häuslichen Pflege auf. Sie verdeutlichen, wie wichtig es ist, pflegende Angehörige zu entlasten. Von zentraler Bedeutung ist nicht nur, dass geeignete Entlastungsangebote zur Verfügung stehen, sondern auch, dass diese bekannt sind und der Zugang möglichst einfach ist.

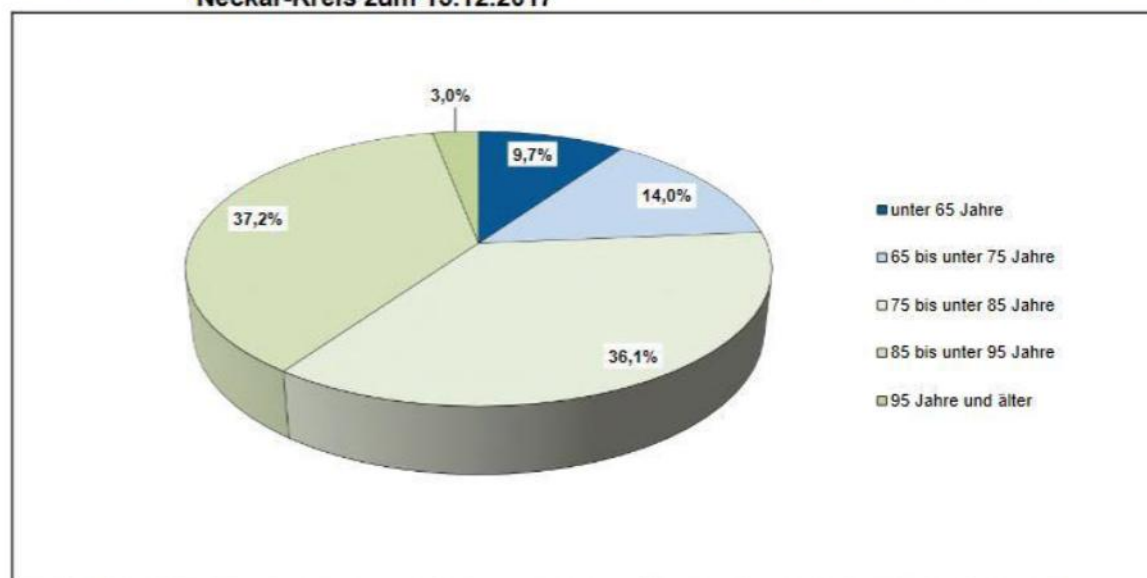
Pflege durch ambulante Dienste

Seite 134 - 142 Kreissenorenplanung

Seite 135 Kreissenorenplanung

Wesentlich für eine erfolgreiche Arbeit ambulanter Dienste ist deren Vernetzung mit den Kommunen und Einrichtungen im Einzugsgebiet. Eine enge Kooperation ist insbesondere mit Ärztinnen und Ärzten und Krankenhäusern erforderlich.

Abbildung 25: Alter der Kundinnen und Kunden der ambulanten Pflegedienste im Rhein-Neckar-Kreis zum 15.12.2017



Grafik: KVJS. Datenbasis: Erhebung bei den ambulanten Diensten im Rhein-Neckar-Kreis im Rahmen der kommunalen Planung für Seniorinnen und Senioren zum Stichtag 15.12.2017 (N=1.053 Personen).

Probleme der ambulanten Pflegedienste im Rhein-Neckar-Kreis:

Seiten 139-140 Kreissenorenplanung

- Die einzelnen Dienste bedienen ein immer größer werdendes Einzugsgebiet.
- Der Personalmangel verschärft sich.
- Es fehlen nicht nur Fachkräfte, sondern auch Haushaltshilfen und Betreuungskräfte.
- Die Nachfrage nach hauswirtschaftlichen Hilfen kann z.T. nicht bedient werden, dient aber als „Türöffner“ für weitergehende Hilfen.
- Pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen sind oft nur unzureichend über Unterstützungs- und Entlastungsangebote informiert.
- Bei Angehörigen, die weiter weg wohnen, ist die Kommunikation schwierig
- Das Entlassmanagement der Kliniken ist verbesserungswürdig

- Gewünscht wird eine intensivere Vernetzung untereinander, mit den Kassen, den Kommunen und weiteren Akteuren aus der Altenhilfe und der Pflege.
- „Eine Pflegekonferenz könnte nach Ansicht der Expert*innen in diesem Zusammenhang eine Lösung darstellen“
- Ein Mix aus verschiedenen pflegerischen Angeboten und Professionen würde die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen und die Ausgestaltung von Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Anbieter vereinfachen.

Seite 141 Kreissenorenplanung

Durch die demografische Entwicklung und gleichzeitig verbesserte Leistungen durch die Pflegestärkungsgesetze im ambulanten Bereich ist bis zum Jahr 2030 ein weiterer deutlicher Nachfragezuwachs zu erwarten. Sollte sich bis dahin keine Lösung für einen weiteren Ausbau finden, ist eine weitere Verschärfung der Situation zu erwarten. Damit die ambulante Versorgung pflegebedürftiger Menschen auch zukünftig gewährleistet werden kann, sollten neue Wege beschritten und innovative Ideen entwickelt werden. Eventuell könnten auch Modellprojekte oder eine verstärkte Kooperation mit bürgerschaftlichen Initiativen Bedarfe abmildern. Im ländlichen Raum zeigen sich Versorgungslücken und Engpässe schneller als in den dicht besiedelten Ballungsräumen. Hier gilt es, verstärkt lokale Partnerschaften zu initiieren und zivilgesellschaftliches Engagement zu stärken.

Pflegedienste in Weinheim:

Ihren Sitz in Weinheim haben mit Stand April 2021 10 ambulante Pflegedienste. Hinzu kommt die „24-Stunden-Pflege“ von Herrn Pfrang mit der Vermittlung von meist aus Osteuropa stammenden häuslichen Hilfskräften.

Die Spannweite der ambulanten Pflegedienste geht von großen, „alteingesessenen“ Diensten in kirchlicher Trägerschaft, wie die katholische Sozialstation und den ambulanten Dienst des Bodelschwingh-Heimes, über Dienste in privater Trägerschaft – wie Dr. Fischer Seniorenhilfe, ambulanter Pflegedienst am Rodensteiner und Pflegedienst „Woinem“- hin zu professionellen Anbietern mit mehreren Standorten („Cosmea-Pflege“, vormals freie Sozialstation). Dieser „Markt“ ist in Bewegung und wird zunehmend unter marktwirtschaftlichen Aspekten geführt werden, beispielsweise hat das DRK in Weinheim seinen ambulanten Pflegedienst zum 01.01.2021 eingestellt.

Während die stationären Pflegeeinrichtungen in Weinheim sich gut vernetzen und miteinander kooperieren, sind die ambulanten Dienste schwerer für die Netzwerke zu erreichen. Da sich der Personalmangel in den nächsten Jahren eher verschärfen dürfte, wäre hier ein gemeinschaftliches Handeln durchaus angezeigt. Neue Ideen und Entwicklungen, die auch das soziale Engagement der Nachbarschaft mit einbeziehen (beispielsweise „Buurtzorg“ aus den Niederlanden), könnten für Entlastung sorgen.

Gemeinsam mit dem Pflegestützpunkt in Weinheim versucht das Amt für Soziales, Jugend, Familie und Senioren, durch persönliche Ansprache die ambulanten Dienste für die Netzwerke und Veranstaltungen in Weinheim zu gewinnen.

Für die Mitarbeit an der aus den Pflegekonferenzen entstandenen „Austauschplattform Pflege“ wird gezielt geworben.

Auch 2021 wird Herr Oberbürgermeister Manuel Just die ambulanten Pflegedienste zu einem offenen Austausch einladen.

Unterstützung durch ausländische Haushaltshilfen

(Seiten 159-162 Kreissenorenplanung)

Für viele Familien, gerade wenn die Angehörigen auswärts wohnen, sind die ausländischen Haushaltshilfen oft die einzige Alternative zu einer (kostenintensiveren) Betreuung in einem Pflegeheim, oft kombiniert mit der Behandlungspflege durch einen ambulanten Dienst. Der Pflegestützpunkt informiert zu den rechtlichen Rahmenbedingungen der Vermittlung und Beschäftigung ausländischer Haushaltshilfen. Zur Problematik durch das Grundsatzurteil zum Mindestlohn s.S. 18.

In Weinheim vermittelt die Organisation „Promedica plus“, geleitet von Herrn Carsten Pfrang, ausländische Haushaltshilfen und „24 Stunden-Pflege“.

Tagespflege

Seite 142 – 151 Kreissenorenplanung

Seite 142 Kreissenorenplan

Tagespflege ist ein Angebot für pflegebedürftige Menschen, die zu Hause leben und überwiegend dort versorgt werden. In Tagespflegeeinrichtungen erhalten Pflegebedürftige tagsüber Versorgung und Betreuung. Dazu gehören Mahlzeiten, die Grund- und Behandlungspflege sowie Beschäftigungs- und Aktivierungsangebote, die die Alltagsfähigkeiten und die Selbstständigkeit erhalten und fördern. Die Tagespflege kann wahlweise an mehreren Tagen oder nur an einzelnen Wochentagen besucht werden.

Tages- oder Nachtpflege ergänzen die häusliche Pflege. Gleichzeitig entlasten sie pflegende Angehörige. Das Angebot fördert die Teilhabe pflegebedürftiger Menschen am gesellschaftlichen Leben. Durch ein flächendeckendes Angebot an Tagespflege soll ein längerer Verbleib in der Häuslichkeit erreicht werden. Tagespflege ermöglicht es pflegenden Angehörigen erwerbstätig zu sein. Daher sind flexible Öffnungszeiten für Angehörige sehr wichtig.

Herausforderungen für die Tagespflegeeinrichtungen sind:

- Der Fahrdienst, der nicht ausreichend refinanziert ist
- Der zunehmende Bedarf für Menschen mit Demenz
- Der Wunsch nach Ausweitung der Öffnungszeiten – bis zu Wochenend- und Nachtpflege

Mit dem Pflegestärkungsgesetz I wurde ein spezifisches Sachkostenbudget für Tagespflege geschaffen. Darauf reagieren die Anbieter von Tagespflegeeinrichtungen mit einem größeren Angebot. Im Einzelfall kann durch die Kombination von Tagespflege mit der ambulanten Pflege höhere Leistungen in Anspruch genommen werden als bei einer Versorgung im Pflegeheim.

Tagespflege in Weinheim:

Mit der Neueröffnung der Tagespflege der AWO 2020 in der Birkenauer Talstraße hat Weinheim Stand April 2021 42 Tagespflegeplätze. Dabei muss bedacht werden, dass die Anzahl der Besucher einer Tagespflege deutlich höher ist, da die Plätze meist geteilt werden. Eine Tagespflege wird durch das DRK bei „Pamina I“ in der Weststadt betrieben, eine Tagespflege ist beim Bodelschwingh-Heim angesiedelt.

Das DRK plant in der Breslauer Straße mit Umbau der ehemaligen Rettungsleitwache die Eröffnung einer Tagespflege mit verlängerten Öffnungszeiten.

Mit dem Neubau einer Einrichtung des Arbeitersamariterbundes in der Nordstadt kämen ca.

10-12 Tagespflegeplätze hinzu.

Kurzzeitpflege

Seite 152– 159 Kreissenorenplanung

Seite 152

Als Kurzzeitpflege wird die vorübergehende Inanspruchnahme des Angebots in einer stationären Pflegeeinrichtung bezeichnet. Pflegebedürftige, die in einem privaten Haushalt wohnen, nehmen für eine Übergangszeit – beispielsweise in Krisensituationen bei der häuslichen Pflege oder wenn pflegende Angehörige verhindert sind – Leistungen in einem Pflegeheim in Anspruch. Kurzzeitpflege ist damit häufig eine Ergänzung der häuslichen Pflege durch Angehörige oder durch einen ambulanten Pflegedienst. Sie kann den Verbleib älterer Menschen in der eigenen Wohnung oder bei Angehörigen stabilisieren. Kurzzeitpflege wird außerdem als sogenannte Übergangspflege angeboten, wenn nach einem Aufenthalt im Krankenhaus, vor oder nach einer Rehabilitationsmaßnahme oder nach ambulanten Operationen das Wohnen im eigenen Haushalt noch nicht möglich ist.

Zumeist werden Kurzzeitpflegeplätze aus wirtschaftlichen Gründen als eingestreute Plätze in stationären Pflegeeinrichtungen vorgehalten. Da der Aufwand für die Einrichtungen bei der Kurzzeitpflege höher ist, wird meist einer Dauerbelegung der Vorzug gegeben. Dies erschwert es, wenn pflegende Angehörige einen Kurzzeitpflegeplatz z.B. für eine geplante Urlaubszeit suchen. Eine „solitäre Kurzzeitpflege“ könnte auch die Übergänge zwischen Krankenhausaufenthalt, Reha und eigener Wohnung sicherstellen – z.B. nach einer Erkrankung wie einem Oberschenkelhalsbruch. Dies wäre aber ebenfalls mit einem erhöhten Aufwand und verbesserter Ausstattung der Einrichtungen verbunden.

Tatsächlich kommt es oft zu einem direkten Übergang von der Kurzzeit- in die Dauerpflege. Die Nachfrage nach Kurzzeitpflegeplätzen dürfte durch die Pflegestärkungsgesetze steigen. Sie stellt eine wichtige Säule für die Unterstützung pflegender Angehöriger dar.

Fazit und Handlungsempfehlungen – *Seite 157– 159 Kreissenorenplanung*:

- Es besteht landesweit ein Mangel an Kurzzeitpflegeplätzen, insbesondere an ganzjährig zur Verfügung stehenden Kurzzeitpflegeplätzen zur Entlastung oder beim Ausfall pflegender Angehöriger und Kurzzeitpflegeangeboten mit rehabilitativem Charakter.
- Für Kurzzeitpflegegäste, die z.B. nach einer Operation einen hohen Aufwand an medizinischer Behandlungspflege erfordern, wäre eine Einrichtung sinnvoll, die räumlich abgetrennt an einem Krankenhaus oder einem Pflegeheim angesiedelt ist. Es bedarf dabei der intensiven Zusammenarbeit mit dem Entlassmanagements des Krankenhauses.
- Für die Zeit des Erholungsurlaubs von Angehörigen könnten planbare Kurzzeitpflege durch Seniorenwohnungen mit entsprechender Pflegeunterstützung Entlastung bieten.

Kurzzeitpflege in Weinheim:

Für die Kurzzeitpflege gibt es in Weinheim eingestreute Plätze in den 3 großen Pflegeeinrichtungen. Je nach dem künftigen Ausbau der ambulanten Pflege gibt es für 2027 einen rechnerischen Bedarf an 55-59 Plätzen für den Planungsraum Weinheim
(Seite 208-209 Kreissenorenplanung)

Die Mangelsituation an verlässlichen Kurzzeitpflegeplätzen soll bei der nächsten Pflegekonferenz am 14.10.21 aufgezeigt und thematisiert werden.

Vollstationäre Pflege

(Seiten 162– 178 Kreissenorenplanung)

Seite 162 Kreissenorenplanung

Vollstationäre Pflege ist die intensivste Form der Unterstützung pflegebedürftiger Menschen außerhalb der eigenen Häuslichkeit. Diese bietet rund um die Uhr eine umfassende pflegerische, soziale und hauswirtschaftliche Betreuung und Versorgung an.

Der Wunsch, solange wie möglich zuhause wohnen zu bleiben, besteht bei den meisten Menschen. In ein Pflegeheim umgezogen wird erst dann, wenn es zuhause „gar nicht mehr geht“. Die durchschnittliche Verweildauer im Pflegeheim liegt bei ca. 2,6 Jahren. Der Anteil von Menschen mit Demenz in Pflegeheimen steigt kontinuierlich und liegt mittlerweile bei rund 70 %.

Die Pflege in Pflegeheimen wird aufgrund vielfältiger gesetzlicher Regelungen erbracht. Die Finanzierung erfolgt z.T. über Leistungen der Pflegeversicherung und über den Eigenanteil der Pflegebedürftigen und Angehörigen. Ist dies nicht ausreichend, kann ein Anspruch auf Leistungen auf Hilfe zur Pflege beim Sozialamt bestehen.

Es wird erwartet, dass künftig Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf in Pflegeheimen leben, während mehr Pflegebedürftige mit niedrigen Pflegegraden als bisher zuhause gepflegt werden.

Die meisten Pflegeheimplätze im Rhein-Neckar-Kreis gibt es in Weinheim (*Daten Seite 166 Kreissenorenplanung: 428 Pflegeheimplätze in Weinheim*), wobei absolut betrachtet auch hier die meisten älteren Menschen ab 65 Jahren leben.

Seite 175 Kreissenorenplanung

Nach Einschätzung der lokalen Experten*innen ist der künftige Bedarf an Pflegeheimplätzen von unterschiedlichen Entwicklungen abhängig. Als besonders schwierig gestaltet sich die Versorgung von Menschen mit besonderen Bedarfen (wie herausforderndes Verhalten, fortgeschrittene Demenz, „Rufer“, Korsakow-Syndrom oder selbstverletzendem Verhalten).

Im Rhein-Neckar-Kreis fehlen insbesondere beschützende Bereiche und Angebote der Jungen Pflege. Es wird damit gerrechnet, dass in den nächsten Jahren zunehmend Menschen mit einer Behinderung in die Pflegeheime umziehen werden.

Ein wichtiges Thema für die Pflegeheime ist die Personalgewinnung und –sicherung.

Vollstationäre Pflege in Weinheim:

- Mit 3 großen stationären Pflegeeinrichtungen (Bodelschwingh-Heim, St. Barbara und GRN-Betreuungszentrum) ist Weinheim gut ausgestattet.
- Alle 3 Pflegeeinrichtungen arbeiten in der Pflegekonferenz mit und sind Mitglied im Runden Tisch Demenz.
- Mit dem gemeinsamen Projekt der „Imagekampagne Pflege“ verdeutlichen die Weinheimer Pflegeeinrichtungen, dass sie nicht konkurrieren, sondern die Herausforderungen im Bereich der stationären Pflege gemeinsam angehen. Der Mangel an Arbeitskräften in der Pflege hat unterschiedliche Ursachen und dürfte

sich in den nächsten Jahren noch verschärfen. Eine gute Kooperation mit der Helen-Keller-Schule im Bildungsbereich der Altenpflege in Weinheim zahlt sich hier für die Pflegeeinrichtungen aus.

- Mit einer weiteren projektierten Pflegeeinrichtung, die durch den Arbeitersamariterbund betrieben werden soll, würde sich der künftige Bedarf an stationären Pflegeplätzen für Weinheim sehr gut decken lassen.
- Wünschenswert wären alternative stationäre Angebote für Menschen mit Demenz, wie eine ambulant betreute Wohngemeinschaft.

Berechnung der zukünftigen Nutzung der einzelnen Versorgungsangebote

(Seiten 187- 225 Kreissenorenplanung)

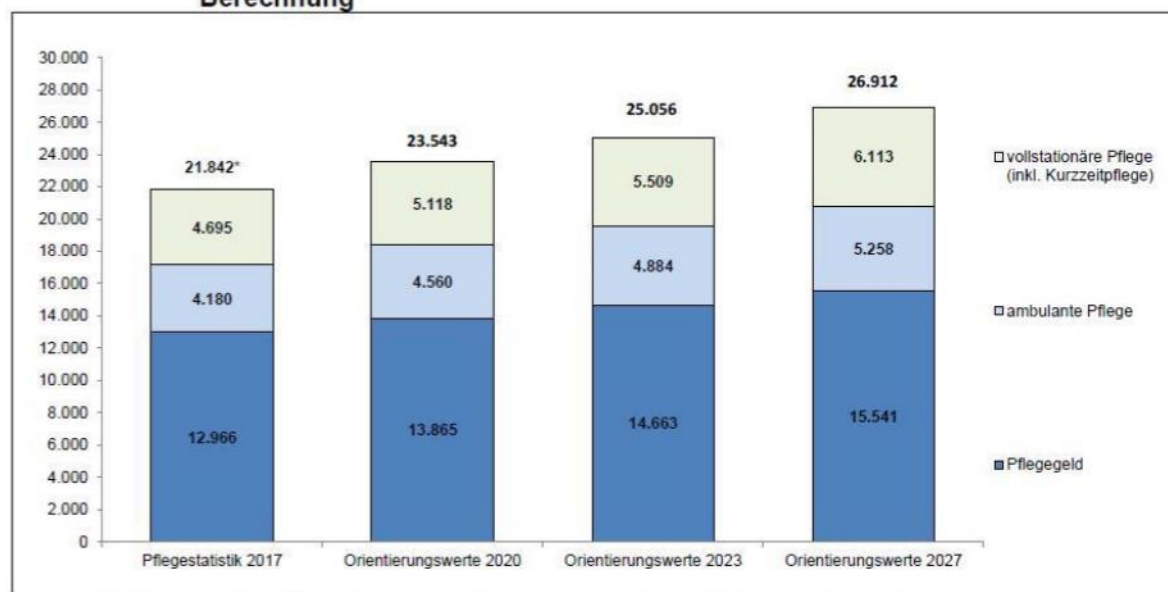
Der KVJS hat zur Planung von Pflegeangeboten im Kreis angesichts des demografischen Wandels eine Voraussrechnung des künftigen Bedarfs für den Rhein-Neckar-Kreis bis 2025 vorgenommen.

Die Methodik und die Grundlagen der Berechnung sind in der Kreissenorenplanung ausführlich beschrieben.

Es wird unterschieden zwischen der „Status-Quo-Berechnung“, die davon ausgeht, dass 2027 die Pflegebedürftigen die einzelnen Leistungsarten so in Anspruch nehmen wie bei der Datenerhebung 2017. Die Berechnung mit der „Variante“ geht davon aus, dass die Veränderungen durch die Pflegestärkungsgesetze dazu führt, dass der Anteil der stationären Pflege im Rhein-Neckar-Kreis abnimmt, während der Anteil der ambulanten Pflege zunimmt. Insgesamt wird damit gerechnet, dass die Anzahl der Personen, die professionelle Unterstützung bei der Pflege benötigen, im Kreis zwischen 2017 und 2027 um 28,1 % steigt (Seite 191 Kreissenorenplanung)

Die Unterschiedlichkeiten bei den Berechnungen zeigen sich bei den Abbildungen aus der Kreissenorenplanung, (Seiten 192 und 194)

Abbildung 41: Pflegeleistungen im Jahr 2017 und Orientierungswerte für Pflegeleistungen im Jahr 2020, 2023 und 2027 im Rhein-Neckar-Kreis nach der Status-Quo-Berechnung



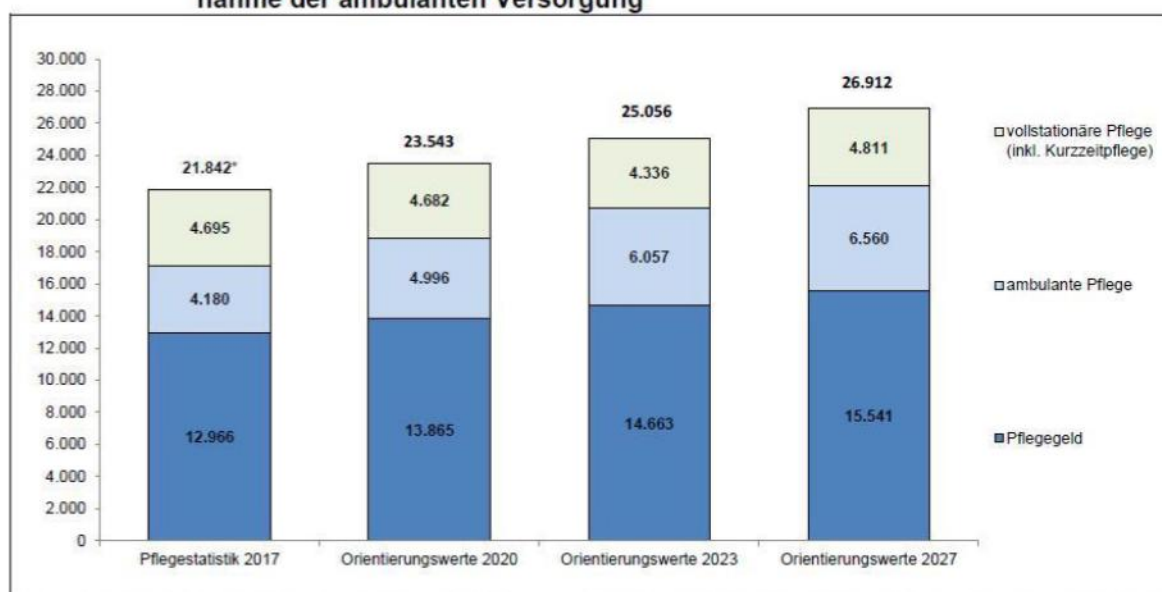
* einschließlich einem Pflegebedürftigen in Pflegegrad 1 mit teilstationärer Pflege (siehe hierzu auch Kapitel 6.1 Pflegebedürftige Menschen im Rhein-Neckar-Kreis).

Grafik: KVJS. Datenbasis: Bevölkerungsvorausrechnung auf der Basis der Bevölkerungsstatistik zum 31.12.2017 sowie Pflegestatistik 2017 des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg. Eigene Berechnungen KVJS.

Bei der „Status-Quo“-Berechnung ergibt sich für den 10-Jahres-Raum eine Zunahme der stationären Pflege um 30,2 %, während die ambulante Pflege um 25,8% zunimmt.
(Seite 192 Kreissenorenplanung)

(Seite 194 Kreissenorenplanung)

Abbildung 42: Pflegeleistungen im Jahr 2017 und Orientierungswerte für Pflegeleistungen im Jahr 2020, 2023 und 2027 im Rhein-Neckar-Kreis nach der Variante – Zunahme der ambulanten Versorgung



* einschließlich einem Pflegebedürftigen in Pflegegrad 1 mit teilstationärer Pflege (siehe hierzu auch Kapitel 7.1 Pflegebedürftige Menschen im Rhein-Neckar-Kreis).

Grafik: KVJS. Datenbasis: Bevölkerungsvorausrechnung auf der Basis der Bevölkerungsstatistik zum 31.12.2017 sowie Pflegestatistik 2017 des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg. Eigene Berechnungen KVJS.

Bei der Berechnung der „Variante“ wird davon ausgegangen, dass künftig Pflegebedürftige mit Pflegegrad 1 und 2 ambulant verorgt werden.

Der prozentual höchste Zuwachs würde sich aufgrund des veränderten Nutzerverhaltens mit einer Zunahme der ambulanten Pflege für diesen 10-Jahres-Raum um 56,9 % ergeben.

(Seite 194 Kreissenorenplanung)

Die Kreissenorenplanung hat eine dezidierte Vorausberechnung für den Bedarf jeder Kommune im Kreis an Plätzen der Dauerpflege und Kurzzeitpflege vorgenommen.

Je nach Variante- „Status Quo“ oder „Zunahme der ambulanten Betreuung“ ergeben sich dabei für Weinheim unterschiedliche Bedarfe- z.B. beim Bedarf an stationären Dauerpflegeplätzen (einschließlich eingestreuter Kurzzeitpflegeplätze) für 2027 schwanken diese zwischen 545 Plätze bis 429 Plätze.

Zu Grunde gelegt wird hier ein Bestand von 428 Plätzen in 2020.

Die von uns erstellte Übersicht auf der nächsten Seite zeigt auf, wie sich der Bestand und der Bedarf in Weinheim auf der Grundlage der Daten der Kreissenioresplanung darstellt und welche möglichen Entwicklungen, die nur z.T. einberechnet wurden, sich hier für Weinheim ergeben.

Übersicht der bestehenden Angebote und der Bedarfsprognosen für den Bereich Pflege in Weinheim

Bestand an **Dauerpflegeplätzen** (einschließlich eingestreuter Kurzzeitpflegeplätze) 2020 sowie Orientierungswerte für 2027 nach der Status Quo-Berechnung und Varianten für Weinheim (Tabellen S: 203/204)

Bestand 2020	Feststehende Planungen bis 2027	Voraussichtlicher Bestand 2027	Orientierungswerte 2027 Status-Quo-Berechnung	Saldo	Variante: Zunahme der ambulanten Versorgung	Saldo
428	?	428	545	-117	429	-1

Mögliche Entwicklungen:

- Neubau in der Nordstadt, ASB, **90** Pflegeplätze – sind in die Planung nicht eingerechnet

Bestand an **Tagespflegeplätzen 2020** sowie Orientierungswerte für das Jahr 2027 nach der Status-Quo-Berechnung und Varianten (Tabellen S. 212/214)

Bestand 2019	Feststehende Planungen bis 2027	Vorauss. Bestand 2027	Status-Quo-Berechnung Bedarf 2027 Mindestbedarf	Saldo	Status-Quo-Berechnung Bedarf 2027 Höchstbedarf	Saldo	Zunahme der ambulanten Versorgung Mindest-/Höchstbedarf	Saldo
22	33	55	43	+12	154	-99	46 - 164	+9/ -109

Stand April 2021: 42 (durch AWO in der Birkenauer Talstraße)

Mögliche Entwicklungen:

- Neubau in der Nordstadt, ASB, ca. **10 – 12** Tagespflegeplätze
- DRK, Breslauer Straße, ca. **14 – 16** Tagespflegeplätze mit verlängerten Öffnungszeiten

Betreutes Wohnen

- Die Versorgung mit Plätzen für Betreutes Wohnen ist /wird gegeben in den Stadtteilen:

Weststadt (mit Pamina 1 und 2, zusätzlich geplanter Neubau Allmendäcker, **45** Wohnungen)

Nordstadt (Planung des ASB mit **43** betreuten Wohnungen)

Innenstadt (angesiedelt am Bodelschwingh-Heim)

Sulzbach (DRK, alte Schule, Planung ab 10/21 mit **20** Wohnungen)

- Die Kernstadt von Weinheim ist damit gut aufgestellt und kann voraussichtlich den Bedarf decken.

Inwieweit ein Bedarf in den südlichen und östlichen Ortsteilen besteht, ist unklar, da hier bisher mehr durch familiäre und nachbarschaftliche Unterstützung aufgefangen wird.

Fazit für Weinheim:

Mit dem geplanten Neubau des Arbeitersamariterbundes in der Nordstadt werden in Weinheim 4 große Pflegeeinrichtungen ihren Sitz haben und den Bedarf im Bereich der stationären Pflege gut abdecken können.

Letztendlich wird dies aber nicht das Problem der „planbaren“ Kurzzeitpflegeplätze lösen können, für die eine solitäre Einrichtung gerade zur Unterstützung pflegender Angehörige notwendig wäre. Die Einflussmöglichkeiten der Stadt sind hier begrenzt, solange es für die Pflegeeinrichtungen finanziell und vom Aufwand her attraktiver ist, die Plätze mit (künftigen) Dauerpflegebewohnern zu besetzen. (siehe Seite 12)

Für den Bereich der Tagespflege haben wir derzeit mit dem Bodelschwingh-Heim, dem DRK und der AWO 3 Einrichtungen und es werden voraussichtlich noch 2 weitere Einrichtungen (DRK und ASB) hinzukommen.

Zur Verhinderung der stationären Pflege ist der Ausbau der Tagespflege eine dringende Voraussetzung, da sie auch eine bessere Vereinbarkeit von Pflege und Beruf ermöglicht. Das DRK geht hier mit geplanten verlängerten Öffnungszeiten für die neue Tagespflege in der Breslauer Straße voran. (siehe Seite 11)

Bei den Vorausberechnungen sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie noch nicht berücksichtigt. Es ist zu vermuten, dass sich der Wunsch der meisten Menschen, solange wie möglich in der eigenen Wohnung zu verbleiben, durch die Pandemie und die Bilder der Einschränkungen in den Pflegeheimen verfestigt hat. Dies würde bedeuten, dass auf jeden Fall mit einer deutlichen Nachfrage nach ambulanten Pflegeleistungen gerechnet werden muss. Alle Pflegeeinrichtungen und Dienste eint, dass sie große Probleme haben, Fachpersonal zu aquirieren. Konkurrierendes Denken bietet hierfür keine Lösungen, es würden sich Synergieeffekte entwickeln lassen, wenn sich die ambulanten Dienste austauschen und verständigen würden.

Das Grundsatzurteil zum Mindestlohn in der 24-Stunden-Pflege dürfte die Situation verschärfen, falls diese Betreuungsform für weite Bevölkerungsschichten wegbreicht.

Mit den Pflegekonferenzen, der daraus entstandenen Arbeitsgruppe zur „Austauschplattform Senioren und Pflege“ und der Einladung des Oberbürgermeisters wird versucht, gezielt die ambulanten Dienste anzusprechen und sie in die Netzwerkarbeit zu integrieren.

Langfristig werden neue Modelle der ambulanten Versorgung entwickelt werden müssen, die auch verstärkt einen „Pfleagemix“ aus unterschiedlichen Leistungen von professionellen Diensten, Angehörigen und sozial Engagierten aus der Nachbarschaft ermöglichen. (siehe Seite 10)

Ältere Menschen mit besonderen Bedarfen:

(Seiten 226 – 246 Kreissenorenplanung)

Seite 226 Kreissenorenplanung

Ältere Menschen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Bedürfnisse, Erwartungen und Vorstellungen. Sie lassen sich anhand von bestimmten Merkmalen und ihrem Lebensverlauf in unterschiedliche Gruppen einteilen. Nachfolgend werden drei Gruppen älterer Menschen beschrieben, für deren Versorgung ein besonderer Handlungsbedarf besteht und für die entsprechende Angebote zur Verfügung stehen sollten: Ältere Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen, mit Migrationshintergrund und mit Behinderungen. Ihre Zahl ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen und wird voraussichtlich weiter zunehmen.

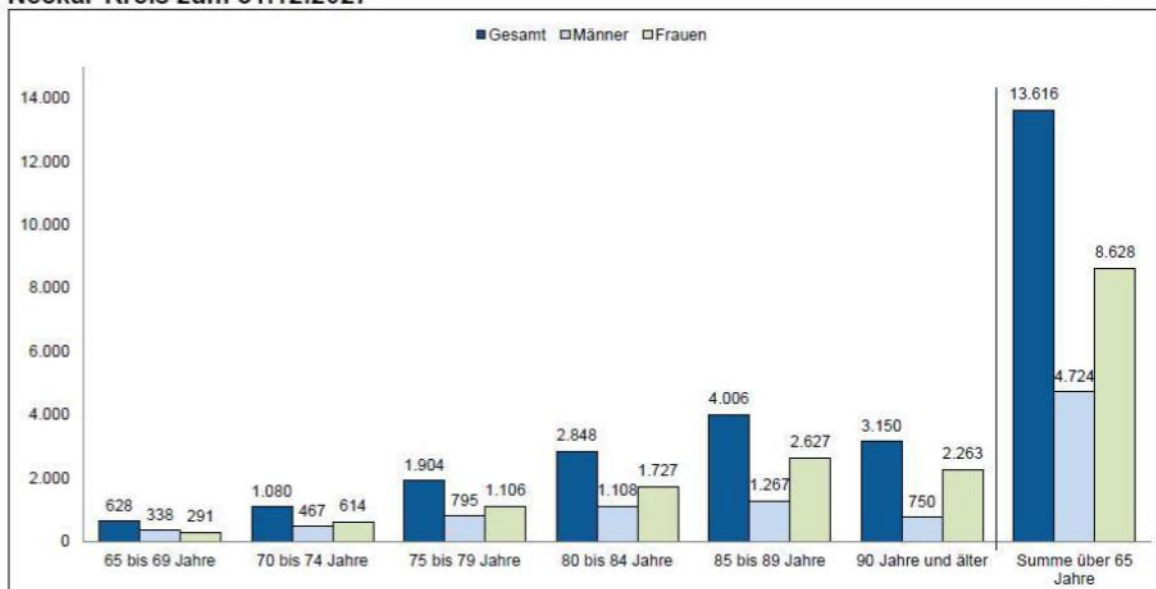
Ältere Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen

Seiten 226 -235 Kreissenorenplanung

Die häufigste gerontopsychiatrische Erkrankung ist die Demenz, die mit steigendem Lebensalter deutlich zunimmt.

Seite 230 Kreissenorenplanung

Abbildung 52: Geschätzte Zahl der Menschen mit Demenz im Alter ab 65 Jahren im Rhein-Neckar-Kreis zum 31.12.2027



Grafik: KVJS. Datenbasis: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V., Selbsthilfe Demenz sowie Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Bevölkerungsvorausrechnung auf der Basis der Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.2017. Eigene Berechnungen KVJS.

Es wird in der Kreissenorenplanung geschätzt, dass sich der Anteil von an Demenz erkrankten Menschen ab 65 Jahren von 2017 auf 2027 um 27,4 % erhöhen wird.

Die meisten von ihnen werden innerhalb der Familie betreut und gepflegt, solange es möglich ist.

In Weinheim ist 2010 durch die Initiative von Herrn Dieter Gerstner der Runde Tisch Demenz entstanden, der sich immer mehr erweitert hat und aus diesem heraus 2012 der Förderverein Alzheimer e.V. gegründet wurde – seit 2020 umbenannt in „Leben mit Demenz“ e.V.

Aus der neu gestalteten Website des Vereins „Leben mit Demenz e.V.“

Der Förderverein Leben mit Demenz Weinheim e.V. verfolgt das Ziel, Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zu unterstützen, die Stadtgesellschaft für die Situation dieser Menschen zu sensibilisieren und Wissen und Informationen zum Thema Demenz in der Öffentlichkeit zu verbreiten.

Diese Zielsetzungen verfolgt der Verein über verschiedene Wege:

- Aufbau eines Demenznetzwerkes
- Angebot von Schulungen für Demenzpaten
- Angebot von Gesprächsgruppen zum Erfahrungsaustausch von Angehörigen oder nachbarschaftlichen Begleitern
- Organisation von Vorträgen
- Organisation von Veranstaltungen
- Beratung und Unterstützung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen

Weinheim dürfte damit ein Vorreiter für den Rhein-Neckar-Kreis im Bereich der Beratung für an Demenz erkrankte Menschen und ihre Angehörigen sein.

Aus dem Fachgespräch der Teilnehmenden zur Kreissenorenplanung:

Seite 233 Kreissenorenplanung:

- Sehr schwierig gestaltet sich die Suche nach einem Kurzzeitpflegeplatz und nach Rehabilitations- und Kurplätzen
- Eine mobile geriatrische Rehabilitation wäre sehr sinnvoll
- Benötigt würden vermehrt Angebote zur Unterstützung in der eigenen Häuslichkeit
- Es fehlt an Tagespflegeplätzen, die auf die Betreuung von Menschen mit Demenz spezialisiert sind.
- Es fehlt an Angeboten für jüngere Menschen mit Demenz.

Seite 234 Kreissenorenplanung:

In den Handlungsempfehlungen wird zudem eine stärkere Vernetzung der unterschiedlichen Akteure angeregt.

Mit dem „Runden Tisch Demenz“, dem Verein „Leben mit Demenz e.V.“, der lokalen jährlichen Pflegekonferenz und dem Zusammenwirken aller Akteure beim Gesundheitstag 2021 ist Weinheim hier auf einem sehr guten Weg. 2020 haben Dossenheim und Weinheim aus dem Rhein-Neckar-Kreis am „Rathausgespräch“ vom Institut für Gerontologie teilgenommen, dabei sind Angehörige für an Demenz erkrankter Menschen mit relevanten Akteuren der Kommune zusammen gekommen. Ziel ist es, diesen Angehörigen auch auf höchster politischer Ebene eine Stimme zu geben.

